

Adresse des Reichstags

an

Se. Maj. den Kaiser.

Sw. Majestät!

Ein Zeitraum von nur drei Tagen liegt zwischen der letzten und der gegenwärtigen ehrfurchtsvollen Adresse des constituirenden Reichstages an Sw. Majestät, und dennoch hat seitdem jede Stunde für **Millionen Staatsbürger**, welche die aufopferndste Liebe für Volksfreiheit mit unerschütterlicher Treue gegen den constitutionellen Monarchen und mit vollster Gerechtigkeits-Erzeugung gegen jede Nationalität Oesterreichs vereinen, **den drohenden Zerfall des Staates immer näher gerückt**; denn nationale Wirren durchkreuzen jedes der Freiheitsverwirklichung und der Vaterlandsrettung geweihte Streben.

Es ist nun dahin gekommen, daß das alleinige, leider! so lange unbeachtet gebliebene Mittel, **Völkervünschen die gebührende Rechnung zu tragen**, jetzt inmitten der in Sturmwoogen aufbrausenden Fluthen der letzte Hoffnungsanker bleibt.

Nur ein internationaler **Völkercongress** des österreichischen Gesamtwaterlandes, dessen Idee zum Heile Aller, nur mehr durch die Macht der materiellen Interessen und des Bedürfnisses gegenseitiger Schirmung der **Volksfreiheit**, wie der **Nationalitätsrechte**, verwirklichbar ist: — nur ein solcher Völkercongress bietet als **letztes Rettungsmittel** sich dar.

Die Armee, deren Bestimmung es ist, das Vaterland gegen **auswärtige** Feinde zu schützen, kann noch manchen durch Völkerglück zu theuer bezahlten Sieg in gräßlichem Bürgerkriege ersechten, aber ein Nebel nicht beheben, welches sie vielmehr vergrößern muß, weil endlich die durch sie bekämpften übermächtigen Interessen **in ihr selber** sich geltend machen, und sie in feindliche Heere spalten.

Sw. Majestät! die Völker vertrauen auch **jetzt** noch ihrem constitutionellen Monarchen, und **können** nicht, **wollen** nicht glauben, daß Sw. Majestät liebevolles Herz sich werde abhalten lassen, auch den Völkern zu vertrauen, und einen **Friedenscongress** der **blutigen Waffengewalt** vorzuziehen.

Sw. Majestät erhabener Name wird ein von den Herzen der Völker geheiligter, ein unsterblicher sein in der Geschichte, wenn Sw. Majestät dieser dringenden Bitte des loyal vorgehenden Reichstages **Gehör** geben!

Als wahrhaft loyaler Reichstag darf er zu keiner Täuschung den unfreiwilligen Anlaß geben, und muß namentlich in Bezug auf das **Königreich Ungarn** die mögliche Deutung auf das entschiedenste ablehnen, als wolle der österreichische Reichstag als friedliches Werkzeug denselben Zwecken dienen, welche bisher durch Waffengewalt in

Ungarn angestrebt worden, und wodurch eben der Bürgerkrieg auch in den westlichen Kronenländern Sw. Majestät aufzulodern beginnt.

Der constituirende Reichstag hat einzig und allein den Zweck im Auge, die Brandfackel des Bürgerkrieges zu löschen, um die dem Reichstage obliegenden Pflichten erfüllen zu können, um in Wahrung der internationalen Interessen zwischen der Krone Ungarn und der im constituirenden Reichstage vereinigten Provinzen jenen **Völkerverbrüderungsbund** zu ermöglichen, der durch die Selbsterhaltungssucht Aller geboten ist, wosfern nicht die Rechte des erblichen Thrones, der Volksfreiheit, der Nationalitäten und die durch gemeinsame materielle Interessen bedingte Vaterlandswohlthat gefährdet werden soll.

Der constituirende Reichstag beschwört demnach Sw. Majestät auf das Feierlichste: **einen Friedenscongress der Völker des Königreiches Ungarn und seiner Kronländer durch frei von ihnen gewählte Abgesandte unverzüglich in Wien eröffnen zu lassen**, unter Zuziehung eines internationalen Ausschusses, bestehend aus Abgeordneten des constituirenden Reichstages, und unter Mitwirkung der beiden verantwortlichen Ministerien von österreichischer und ungarischer Seite.

Möge dieser Friedenscongress den Anlaß bieten, mit thuntlichster Beschleunigung auch das **lombardisch-venetianische Königreich** beizuziehen.

Der Reichstag schließt seine ehrfurchtsvolle loyale Adresse mit der heiligen Versicherung, daß er nur das Gesamtwohl aller Völkerschaften des österreichischen Kaiserstaates vor Augen hatte, der innerhalb seiner Grenzen dem internationalen Verhältnisse Rechnung tragen muß, um statt des **unhaltbaren alten Staatsbaues** einen neuen, den durch kaiserliches Wort garantirten Errungenschaften entsprechenden ausführen zu können.

Es ist der letzte Moment eingetreten, wo noch Gerechtigkeit und Weisheit die vielleicht nach verwüstenden Bürgerkriegen, zuletzt dennoch sich einstellende Nothwendigkeit zur Grundlage von Volksfreiheit und Völkerglück machen können.

Der constituirende Reichstag legt hiermit das Wohl oder Wehe von **Millionen Menschen** an das für sie gewiß in Liebe schlappende Fürstenherz, und wird, wenn „**minder unbefangene Beurtheiler**“ der Sachlage sich **berathend** zwischen Sw. Majestät und den legalen Reichstag stellen, wenn sie diese, mit dem erblichen Throne und der Volksfreiheit es gleich treu meinende Adresse zu einer vergeblichen machen sollten, sein Wirken dem Urtheile der Nachwelt anheimstellen.

Gott segne Sw. Majestät und durch allerhöchste deren Entschluß die Völker Oesterreichs!

Adresse

des Obercommandanten der Wiener National-Garde

Messenhauser

an den

Baron Jellachich.

Baron Jellachich!

Ihrer Excellenz ist es bekannt, daß der hohe, nach der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung aller deutsch-österreichischen Länder — wie ich mehr und mehr klar erkenne, — souveräne Reichstag, in Anbetracht der, durch die Ereignisse des sechsten October vorhergerufenen außerordentlichen Ereignisse — Ereignisse, von Vielen hervorgehoben — mit dem Auftrage betraut worden, Sorge für die Vertheidigung der Hauptstadt Wien und Umgebung, so weit der Wirkungsbereich des Wiener National-Garde-Ober-Commando reicht, in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Ihrer Excellenz dürfte es nicht minder bekannt sein, daß ich durch die Gewalt, welche die Geschicke und Verhängnisse des merkwürdigsten aller Jahre 1848 charakterisirt, aus der Einsamkeit eines fast einsiedlerischen Lebens — durch Berufung und Sanctionirung des hohen Ministeriums und des hohen Reichstags-Ausschusses, an die Spitze der Nationalgarde von Wien sammt den Umgebungen getreten bin.

Sollte bei dem bisher noch ungestörten Personenverkehre dieser Vorfälle Ihrer Excellenz unbekannt geblieben sein, so ist die Mittheilung desselben der erste Grund dieses meines Schreibens.

Das fernere Motiv des Erlasses dieser Note an Ihrer Excellenz ist Folgendes:

Der Inhalt des, im Auftrage des Reichstages vom Reichstags-Ausschusse an Ihrer Excellenz unter dem 14. October erlassenen, und durch Plakat der gesammten Bevölkerung veröffentlichten Schreibens, wäre schon als Privatmann, nicht bloß der Ausdruck meiner persönlichen Ansicht, sondern auch meiner tiefsten Ueberzeugung gewesen.

Seit dem 13. October — unterbrochen durch ein kurzes Interregnum — in den Centralpunkt der Wiener Volkswehr gestellt, belehren mich in jeder Stunde, Organe der verbrüdereten Volkswehr aus allen Provinzen der auf dem Reichstage durch den freien Volkswillen vertretenen Staaten, daß Ihrer Excellenz mit Ihren unterstehenden Armee-Corps, trotz aller Versicherungen von friedlichen Absichten, als eine vollkommen feindliche Macht angesehen werden.

Ihrer Excellenz Erscheinen, mit Theilen eines aus Ungarn weichenden Heeres, sind der Gegenstand allgemeiner Befürchtung.

Aber nicht jener Befürchtung, welche die, ihrer Errungenschaften sich bewußte Volkswehr der Hauptstadt Wien veranlassen könnte, rathlos und thatlos die Hände in den Schoos zu legen, und sich von dem Feldherrn einer Armee, in Marsch gesetzt ohne Mandat eines verantwortlichen Ministeriums, sei es nun das Ungarische zu Buda-Pesth oder das Untrige zu Wien, ich wiederhole, sich von dem Feldherrn einer Armee, dessen Verbindung mit dem k. k. Armeekorps Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Auersperg dem Verständnisse der denkenden Bevölkerung nicht klar genug vorliegt, Gesetze, oder was einerlei ist, das Verzweigungsmittel einer Capitulation vorschreiben zu lassen.

Von einem solchen Geiste des sich Selbstverlassens, der unmännlichen Unterwerfung unter einen durch Schlachtlinien sich ankündigenden Willen, der mich über die Freiheitsgedanken meiner deutschen und nicht deutschen österreichischen Mitbürger erröthen machen müßte, sind dem gefertigten Obercommandanten seit seiner kurzen Amtsthätigkeit keinerlei Symptome vorgekommen.

Im Gegentheile. Von allen Seiten laufen Klagen, directe und indirecte Proteste von Einzelnen, Körperschaften, Gemeinden, deren Gesammtausdruck als das Echo der Landesstimmen angesehen werden muß, in meinem Hauptquartiere ein. Tausende und aber Tausende erwarten von mir, dem Leiter der Vertheidigung der Hauptstadt Wien, die Lösung zum Angriffe gegen die Armee Ihrer Excellenz, allein nicht so auch gegen die k. k. Truppen Sr. Excellenz des Herrn Grafen Auersperg.

Vertheidigung, und nicht Angriff, liegt in meinem ausgesprochenen und hinlänglich bekannten Auftrage. Allein — wie dies in dem gestrigen Schreiben des hohen Reichstagsausschusses Ihrer Excellenz

eröffnet worden, die durch ihre Truppen vollzogene Entwaffnung der gesetzmäßig organisirten Nationalgarden der Dorfschaften, die drückenden Requisitionen, die Verhinderung der freien Passage, die Absperrung der Zufuhr von Lebensmitteln, und die Besetzung der zum Bezirke der Hauptstadt gehörigen Ortschaften legen mir die gebieterische, unabwiesliche und heilige Pflicht auf, mir von den Absichten Ihrer Excellenz in möglichst beschleunigter Zeitfrist volle Ueberzeugung zu verschaffen.

Sind die Absichten Ihrer Excellenz durchaus friedlicher Natur, wird kein Angriff auf die Stadt, wozu ich jedoch immer die Umgebung rechne — unternommen — wird den Absichten Ihrer Excellenz bloß durch die beliebte Formel: **aus strategischen Gründen**, ein gehässiger Schein angeklebt, so habe eben auch ich aus strategischen Gründen von Ihrer Excellenz die vollste, bestimmteste, dem einfachsten Verständnisse der Bevölkerung klare Verständigung über die folgenden Punkte, mir, in schon angebotener Zeitfrist zu erbitten:

Erstens. Sind Ihrer Excellenz geneigt, Ihre Truppen aus der Umgebung von Wien derart zurückzuziehen, daß ich im beharrlichsten Besolge meiner vom hohen Reichstage erhaltenen Mission nicht bemüßigt bin, auf der Grundlage eines scheinbaren Friedens zum Schutze der Hauptstadt und der Umgebung, zum Schutze von Personen und Dingen, zum Schutze von National- und Privateigenthum, zum Schutze von schwer ersetzbaren Gütern die außerordentlichsten Vertheidigungsmaßregeln zu treffen? Für einen Kampf, entbrenne er nun in den Mauern der Hauptstadt oder in den Außenbezirken, Rüstungen aufzubieten, welche eine für die Beschäftigung des Friedens und der Cultur bestimmte Bevölkerung in Soldaten umwandelt, welche den schwer gedrückten steuerpflichtigen Bürgern noch größere unerschwingliche Auslagen aufzwingen muß, welche Bestürzung ohne Maß, Befürchtungen ohne Ende, mit einem Worte, welche den edelsten Kern der auf dem hohen Reichstage tagenden Bevölkerung, an deren Wohlstande alle österreichischen Mitbürger fremder Nationalitäten ohne Unterschied theilhaftig sind, die tödtlichsten Wunden auf unabsehbare Jahre schlägt?

Zweitens. Sind Ihrer Excellenz geneigt, jeden Act der Feindseligkeit gegen die meinem Schutze vertraute Bevölkerung, Eingeborne wie Fremde, sofort einzustellen?

Drittens. Sind Ihrer Excellenz geneigt, sich sofort aus der drohenden Stellung, die Ihre, unter absolutistischen Bannern agirende Heeresmacht unter den Mauern, man kann sagen, derzeit selbst unter den Kanonen der Hauptstadt einnimmt, in der aller kürzesten Zeitfrist, ohne Rücksicht auf strategische oder politische Gründe, von deren Richtigkeit ich die unermessliche Mehrheit der mir anvertrauten Volkswehren völlig fruchtlos würde überzeugen wollen — nach dem Süden zu in Ihr Heimathland zurückzuziehen?

Die ungeheure Verantwortlichkeit, die seit der, wahrlich durch keinen demokratischen Ehrgeiz eines Emporkömmlings, sondern durch das Gebot reinsten Bürgerpflicht erfolgten Uebernahme meines schwierigen Amtes, auf meinem alleinigen Haupte ruht, bemüßigt mich, diese meine erste Note an Ihrer Excellenz fast in dem düsteren Charakter eines Ultimatum abgehen zu lassen.

Ich gewärtige in Bälde Ihrer Excellenz geneigte Antwort.

Da ich sowohl als Mann des Volkes, als Vorstand des Wehrkörpers der Stadt Wien in Entscheidungen, ob Kampf, ob Friede sein wird, nur offen verkehren kann, um darnach als Organ der entschiedensten Mehrheit zu handeln — so habe ich die weitere Ehre, Ihrer Excellenz mitzutheilen, daß ich den Inhalt dieses Schreibens der Kenntniß des Publikums nicht entziehe.

Ferners, daß ich, geistige Waffen den roheren des menschenmordenden Kampfes vorziehend, die gesammte Presse der Hauptstadt, des Vaterlandes, aller Culturstaaten des Welttheiles aufrufe, sich des Inhaltes meiner ersten Ansprache an Ihre Excellenz zu bemächtigen.

Wien, am 15. October 1848.

Messenhauser,
provisorischer Obercommandant.